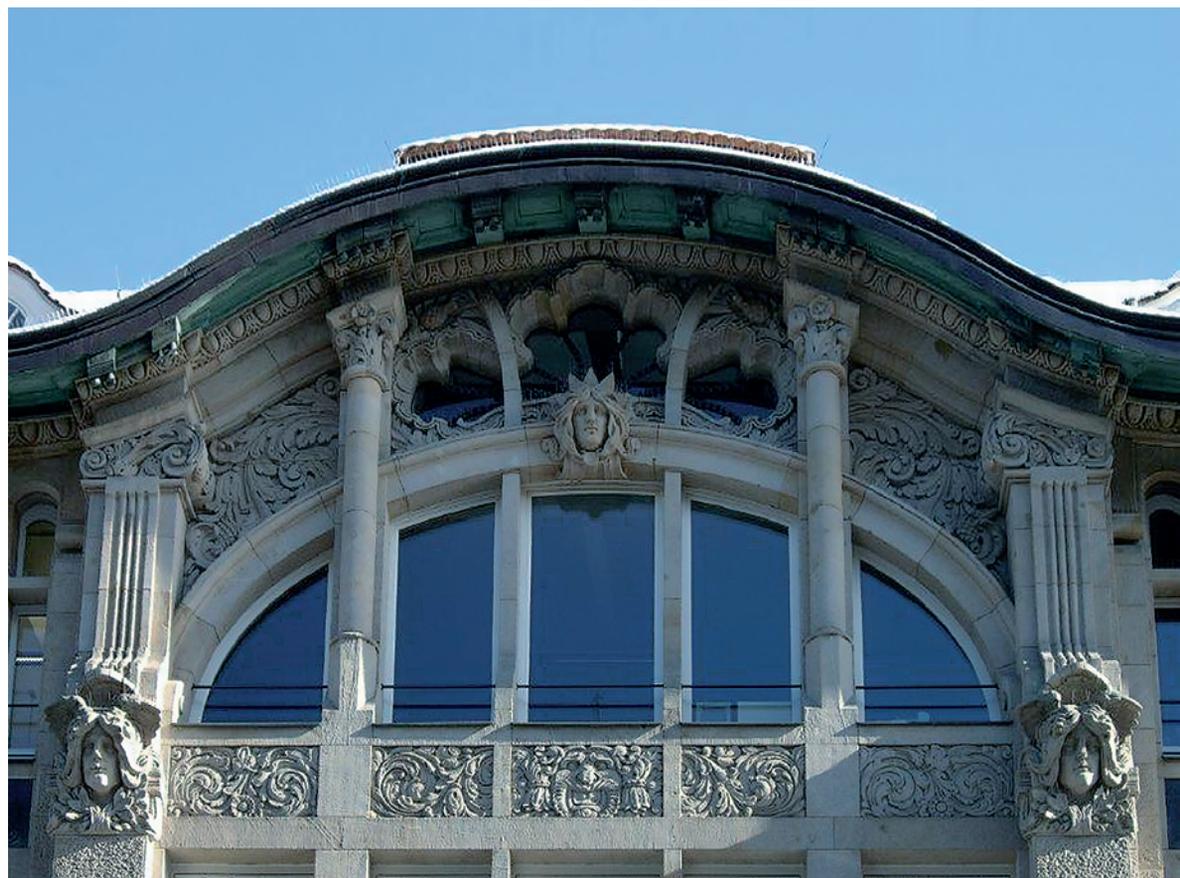


HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN



ZPHU Jahresbericht 2021

Zentrum für Psychotherapie
am Institut für Psychologie
der Humboldt-Universität zu Berlin



Zentrum für Psychotherapie am Institut für Psychologie der Humboldt-Universität zu Berlin (ZPHU)

Mit diesem Jahresbericht geben wir Ihnen für das zurückliegende Jahr einen Einblick in unsere Arbeit als universitäres Ausbildungsinstitut für Psychotherapie mit dem Schwerpunkt Verhaltenstherapie.

Das Team am ZPHU

Die ZPHU-Gesamtleitung liegt bei Professor Dr. Thomas Fydrich, sein Stellvertreter ist Prof. Dr. Norbert Kathmann. Die Ausbildungsambulanz wird von Prof. Dr. Lydia Fehm geleitet, ihre Stellvertreterin ist Dipl.-Psych. Doreen Weigand. Sie werden unterstützt durch das Leitungsgremium, in dem zentrale administrative und inhaltliche Aspekte der gesamten Ausbildung inklusive klinischer Themen der praktischen Ausbildung entschieden werden. Drei weitere Personen, Dr. Andrea Ertle, Dr. Eva Kischkel und PD Dr. Benedikt Reuter, bilden mit den vorgenannten Personen dieses Gremium.

Die administrative Betreuung der Ausbildung liegt in der Hand von Katrin Herud. Sie wird von der studentischen Mitarbeiterin Patrysa Lacorte unterstützt. Frau Heruds Stellvertreter ist Marko Brockmann, der gemeinsam mit Abigael Löwe auch die administrativen Abläufe der Facharztweiterbildung betreut. Dr. Astrid Pauls ist zuständig für die Organisation der Gruppenzusatzausbildung, die seit 2015 ebenfalls Teil unseres Angebots ist.

Im Sekretariat der psychotherapeutischen Ambulanz arbeiteten 2021 Steffi Skuza und Angie Grünberg, sowie die studentischen Mitarbeiterinnen Anita Neumann und Luisa Bärwolf. Sie sind verantwortlich für die administrativen Abläufe, wie z.B. die Abrechnung der Leistungen, die Verwaltung der psychometrischen Diagnostik sowie die Beantwortung von Patient:innenanfragen. Die studentischen Mitarbeiter:innen Mattis Fortmann und Margarete Kling unterstützen das Datenmanagement und betreuen die Nachuntersuchungen. Eduardo Sieber kümmert sich als IT-Assistent um alle technischen Belange.

Im Januar 2021 begann der fünfzehnte Jahrgang seine Ausbildung in Psychologischer Psychotherapie. Insgesamt befanden sich 2021 110 Teilnehmer:innen (davon 17,3 % männlich) am ZPHU in Aus- oder Weiterbildung. Etwa die Hälfte unserer Ausbildungsteilnehmer:innen verfolgt parallel zur Ausbildung eine wissenschaftliche Weiterqualifikation in Form einer Promotion oder Habilitation.

Neunzehn Personen schlossen im Jahr 2021 die Ausbildung mit der Approbationsprüfung erfolgreich ab. Insgesamt haben damit seit der Gründung des ZPHU bereits über 180 Teilnehmer:innen ihre Ausbildung erfolgreich beendet!

Zusätzlich absolvieren bereits sechs Kohorten ärztlicher Kolleg:innen den Vertiefungsteil Verhaltenstherapie im Rahmen der Facharztweiterbildung Psychiatrie und Psychotherapie an unserem Institut. Das dreijährige Curriculum nach den Weiterbildungsvorgaben der Landesärztekammer Berlin wird vom ZPHU in Kooperation mit dem Evangelischen Krankenhaus Königin Elisabeth Herzberge, der Charité Universitätsmedizin Campus Mitte, der Psychiatrischen Universitätsklinik der Charité im St. Hedwig-Krankenhaus und der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie in der Friedrich von Bodelschwingh-Klinik durchgeführt. Das Curriculum beinhaltet neben Theorieveranstaltungen, Selbsterfahrung und interaktioneller Fallarbeit auch psychotherapeutische Behandlungen unter Supervision, die im ZPHU durchgeführt werden.

Seit 2015 bietet das ZPHU die Zusatzqualifikation Gruppenpsychotherapie an. Das Angebot wird rege nachgefragt, so dass bereits fünf Jahrgänge mit insgesamt 91 Teilnehmer:innen, häufig aktuelle oder ehemalige ZPHU-ler:innen, Theoretisches zur Psychotherapie in Gruppen lernen und Gruppenbehandlungen unter Supervision durchführen. Siebenunddreißig Personen haben die Zusatzqualifikation bereits erfolgreich abgeschlossen. Die Seminare wurden seit Pandemiebeginn fast ausschließlich im digitalen Format abgehalten, was überwiegend auf Zustimmung stieß.



Hinten von links: Lydia Fehm, Marko Brockmann, Doreen Weigand, Margarete Kling, Thomas Fydrich Mitte: Eduardo Sieber, Anita Neumann, Astrid Pauls, Angie Grünberg, Abigael Löwe Vorn: Steffi Skuza, Mattis Fortmann, Katrin Herud, Luisa Bärwolf

Psychotherapeutische Behandlung in der Ausbildungsambulanz

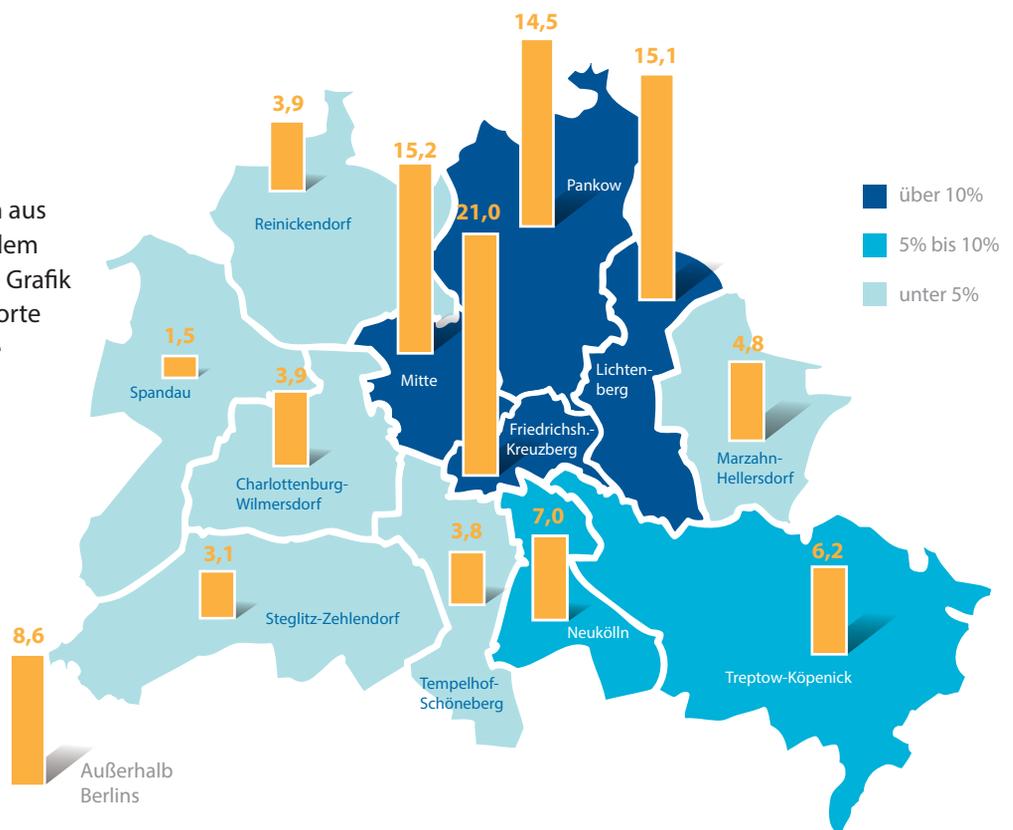
Auch für die Ambulanz war 2021 der therapeutische Alltag geprägt durch die Veränderungen im Rahmen der Corona-Pandemie. Die Mehrzahl der Behandlungen fand zwar live statt, das Videoformat stellte dennoch für viele eine sinnvolle Ausweichmöglichkeit bzw. Ergänzung dar. Auch Supervisionen fanden und finden in beiden Formaten statt.

Im Jahr 2021 waren in der Ausbildungsambulanz 96 Therapeut:innen tätig, 20 davon (20,8%) waren ärztliche Kolleg:innen. Insgesamt 814 Patient:innen suchten unsere Ambulanz auf. Pro Quartal befanden sich im

Durchschnitt etwa 525 Personen in psychotherapeutischer Behandlung. Frauen waren dabei mit 62,5% etwas häufiger vertreten als Männer. Das Durchschnittsalter betrug 37 Jahre (SD = 11,98; Range: 18-85).

Im Jahr 2021 führten wir insgesamt 466 psychotherapeutische Sprechstunden durch. Zweihundertzweiundsiebzig Patient:innen beendeten im Jahr 2021 ihre Behandlung in unserer Einrichtung regulär. Behandlungsabbrüche gab es in 40 Fällen. In 20 Fällen wurde bereits während der probatorischen Sitzungen entschieden, keine Behandlung aufzunehmen.

Unsere Patient:innen kommen aus allen Berliner Bezirken sowie dem Berliner Umland. Die folgende Grafik zeigt die Verteilung der Wohnorte unserer Patient:innen über die Berliner Bezirke:



Diagnosen

Zur zuverlässigen Erfassung der Diagnosen führen wir routinemäßig mit allen Patient:innen im Verlauf der probatorischen Sitzungen das Strukturierte Klinische Interview für DSM-IV bzw. in den neueren Ausbildungsjahren DSM-5 (SKID-I und SKID-II bzw. SCID-5 und SCID-PD) durch. Bei den meisten Personen stellten wir

zwischen einer und drei Diagnosen (Median = 2; Range: 1 – 6). Die Hauptdiagnosen unserer Patient:innen werden in der folgenden Tabelle aufgeführt. Wenn die interviewgestützte Diagnostik noch nicht durchgeführt wurde, wurde die Verdachtsdiagnose aus der Sprechstunde herangezogen.

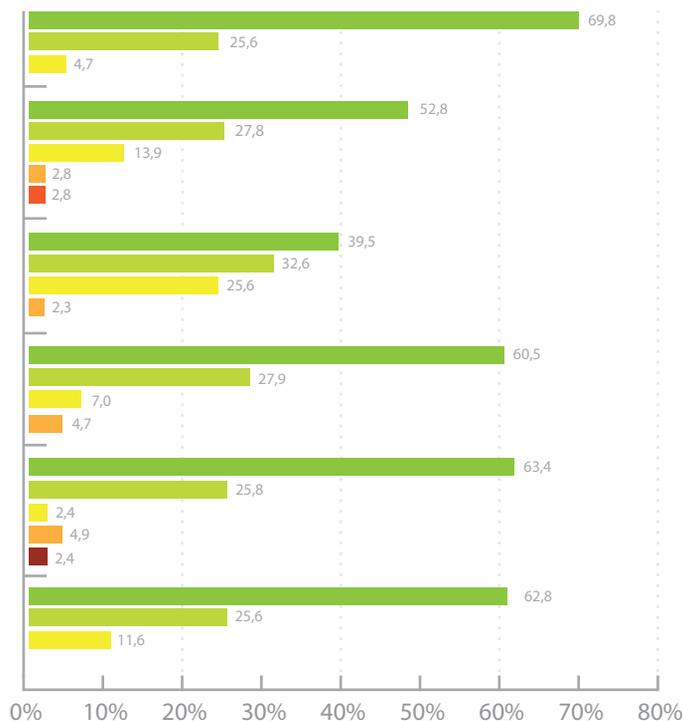
ICD-10	Diagnosebereiche	Anzahl als Primärdiagnose	Anteil in Prozent
F1x	Psychische und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen	16	2,0
F2x	Schizophrenie, schizotype und wahnhaftige Störungen	21	2,6
F3x	Affektive Störungen	317	38,9
u.a	Rezidivierende depressive Störung (F33.x)	240	29,5
	Depressive Episode (F32.x)	45	5,5
F4x	Neurotische, Belastungs- und somatoforme Störungen	363	44,6
u.a	Anpassungsstörung (F43.2)	81	10,0
	Soziale Phobie (F40.1)	65	8,0
	Zwangsgedanken und/oder -handlungen (F42.x)	50	6,1
	Posttraumatische Belastungsstörung (F43.1)	36	4,4
	Agoraphobie mit Panikstörung (F40.01)	19	2,3
F5x	Verhaltensauffälligkeiten mit körperlichen Störungen und Faktoren	23	2,8
F6x	Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen	58	7,1
u.a	emotional-instabile Persönlichkeitsstörung (F60.3x)	30	3,7
F7/8/9x	Intelligenzminderung/Entwicklungsstörungen/Störungen mit Beginn in Kindheit und Jugend	16	2,0
	Gesamt	814	100

Patient:innenzufriedenheit

Die Zufriedenheit unserer Patient:innen erfragen wir mit Hilfe eines kurzen Fragebogens, der für zwei Wochen im Wartebereich ausliegt und anonym zurückgegeben wird. An der Befragung im Januar 2022 nahmen 43 Patient:innen teil. Im Vergleich zum Vorjahr (90 Teilnehmende) ist dies eine deutlich geringere

Teilnahmequote, über deren Gründe wir leider nur spekulieren können. Die sechs Aspekte unserer Arbeit werden auf einer Schulnotenskala von 1 („sehr gut“) bis 6 („ungenügend“) beurteilt. Die Gesamtbewertung fällt für 2021 mit einer Durchschnittsbewertung von 1,5 ungefähr genauso günstig aus wie in den Vorjahren.

Therapeut/Therapeutin



98% der Befragten würden unsere Einrichtung uneingeschränkt weiterempfehlen.



Forschung am ZPHU

Neben der Versorgung unserer Patient:innen und den Aus- und Weiterbildungsaufgaben widmen wir uns auch Forschungsfragen. Diesmal stellen wir ausgewählte Ergebnisse einer vor Kurzem abgeschlossenen Masterarbeit von M.Sc. Sophia Janssen vor, die sich mit der Beziehung zwischen Selbstwert und Psychopathologie befasst.

Seit 2019 erfassen wir im Rahmen unserer Fragebogen-diagnostik zu Beginn der Behandlung den Selbstwert mit Hilfe der Rosenberg Selbstwertskala, dem am häufigsten eingesetzten Verfahren zur Messung von Selbstwert. Die Skala enthält zehn Aussagen, deren Zustimmung auf einer vier-stufigen Skala erfragt wird, z.B. „Alles in allem bin ich mit mir selbst zufrieden“ oder „Ich wünschte, ich könnte vor mir selbst mehr Achtung haben“ (vor Auswertung umzupolen). Die Skala verfügt über gute bis sehr gute Reliabilitäts- und Validitätsnachweise, ihr Wertebereich liegt zwischen Null und 30.

In unsere Auswertung konnten 582 Patientinnen und Patienten einbezogen werden. Sie waren im Mittel 35 Jahre alt (Median: 32 Jahre, Range 18-79), 60% der Stichprobe waren weiblich. Etwas mehr als die Hälfte aller Patient:innen erhielt mehr als eine Diagnose, die häufigsten Diagnosen waren Affektive und Angststörungen.

Die folgende Tabelle führt die Summenwerte der Rosenbergskala für Störungsgruppen und Einzeldiagnosen auf. Kategorien werden nur berichtet, wenn die Gruppe mindestens 15 Personen umfasst.

Störung	Häufigkeit (n)	M (SD)	Range/ Wert
Affektive Störungen	231	13.6 (5.1)	0 – 26
Mittelgradige depressive Episode	29	12.9 (4.6)	0 – 20
Rezidivierende depressive Störung, gegenwärtig leichte Episode	45	15.7 (4.2)	7 – 26
Rezidivierende depressive Störung, gegenwärtig mittelgradige Episode	81	12.4 (5.1)	1 – 26
Rezidivierende depressive Störung, gegenwärtig schwere Episode ohne psychotische Symptome	17	10.1 (4.5)	3 – 18
Neurotische und Belastungsstörungen	239	16.5 (6.3)	2 – 30
Agoraphobie mit Panikstörung	18	15.9 (6.0)	2 – 28
Soziale Phobien	58	13.7 (5.9)	2 – 28
Zwangsstörungen	26	16.2 (4.5)	8 – 27
Posttraumatische Belastungsstörung	31	13.8 (5.9)	1 – 27
Anpassungsstörung	55	20.1 (5.5)	9 – 30
Somatoforme Störungen	23	20.4 (5.4)	12 – 29
Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen	43	13.1 (7.1)	0 – 28
Emotional instabile Persönlichkeitsstörung, Borderline-Typ	22	10.0 (6.4)	0 – 26

Anmerkungen: Fettgedruckte Angaben stellen diagnostische Oberkategorien dar. Die Zeilen darunter berichten Werte ausgewählter Untergruppen, sodass die Personenzahl nicht immer die Anzahl der Oberkategorie ergibt.

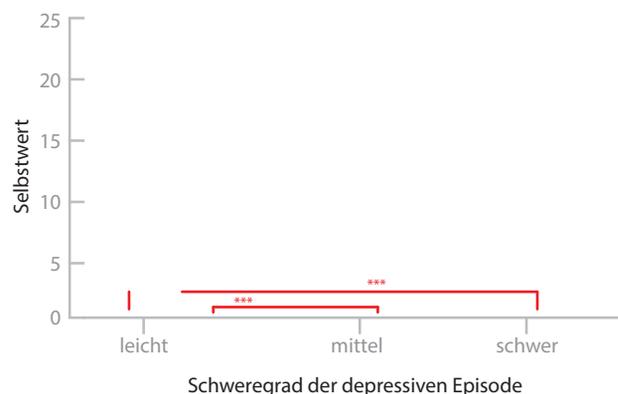
Konsistent mit der Literatur fällt auf, dass der Selbstwert von Personen mit Affektiven Störungen geringer ausfällt als der von Personen mit Angststörungen. Dieser Unterschied ist signifikant, die Effektstärke liegt mit .30 im Bereich eines mittleren Effekts.

Ebenfalls häufig in der Literatur beschrieben ist der sehr niedrige Selbstwert von Personen mit Borderline-Persönlichkeitsstörung, was sich ebenfalls in unseren Daten niederschlägt.

Der enge Zusammenhang zwischen Depressivität und Selbstwert wurde in vielen Studien gezeigt, die jedoch fast ausnahmslos in nicht-klinischen Gruppen durchgeführt wurden. Wir konnten nun erstmals zeigen, dass auch innerhalb der Gruppen depressiver Patient:innen Unterschiede im Selbstwert zwischen den unterschiedlichen Ausprägungen der depressiven Symptomatik bestehen: Für den Signifikanztest verglichen wir Personen mit leichter, mittlerer oder schwerer Episode, unabhängig vom Status als einzeln oder rezidivierend auftretend.

Die folgende Abbildung zeigt Boxplots, die die Verteilung der Ausprägung im Selbstwert je nach Schweregrad der Depressionsdiagnose zeigen. Der schwarze Balken, der quer durch die Box führt, zeigt den Median an. Innerhalb der Box befinden sich die mittleren 50% der Daten. Die Whisker zeigen die oberen und unteren 25% an.

Verteilung von Selbstwert in Abhängigkeit der Schwere der Depression



Die roten Klammern zeigen signifikante Vergleiche an, d.h. die Gruppe der leichten Episoden unterscheidet sich in der Höhe des Selbstwerts signifikant von den Gruppen der mittleren und schweren Episoden.

In weiteren Studien planen wir, die Veränderung des Selbstwerts durch unsere Behandlung sowie deren Determinanten zu erforschen.

Für Interessierte am konkreten therapeutischen Vorgehen bei Selbstwertproblemen, auch in unterschiedlichen therapeutischen Phasen, verweisen wir auf ein voraussichtlich nächstes Jahr erscheinendes Buch: Fehm, L. & Weidmann, A. (im Druck). *Selbstwertbezogene Interventionen. Reihe Standards der Psychotherapie.* Göttingen: Hogrefe.

Unsere Therapeutinnen und Therapeuten im Jahr 2021:

Hanna Ababneh, Emiliya Angelova-Tschernitschek, Esther Apt, Serpil Atasyi, Laura Becker, Luise Behm, Justus Berger, Maximilian Berger, Adriana Bernardes Perdigão, Joana Birkner, Nadine Bittner, Annika Bolbeth, Dominik Borghoff, Maria Buck, Daniela Conrad, Katharina Demin, Katja Dittrich, Sarah Dreßel, Alina Marie Dudek, Sophia Eid, Mai Hien Firsching, Lena Fliedner, Marie-Louise Förster, Jan Friedrich, Maria Garbusow, Christoph Geiger, Tobias Gleich, Maximilian Glemser, Chantima Goertz, Lina Greve, Lisa Hage, Johannes Heekerens, Lara Li Hesse, Jan Hiller, Tanja Jacobi, Helen Johanßen, Michèle Kallenbach, Teresa Katthagen, Michaela Klien, Kristin Koller-Schlaud, Stella Kuhlmann, Sebastian Laufer, Ariane Losereit, Sophie Ludwig, Marie-Luise Luhdo, Johannes Lutz, Viktoria Mai, Katharin Meyer, Kristina Meyer, Annemarie Miano, Frank Müller, Katharina Müller-Pohle, Bernhard Nagel, Katalin Nagy, Rostam Oshidari, Jan Otto, Umut Özdemir, Lilia Papst, Patricia Pelz, Inga Pontow, Grischa Priegnitz, Anna-Marie Raith, Ilona Reisner, Jana Richelshagen, Laura Richert, Alizé Rogge, Markus Rohbekc, Helena Rohlf, Lydia Romund, Jana Samland, Elena Sauer, Gesche Schauenburg, Cora Schefft, Johannes Scheidemann, Lars Schulze, Felix Seidel, Klara Sommer, Nora Spiegelberg, Jessica Srp, Jana Stein, Marlene Tergeist, Lars Thoma, Paulina Tomaszewska-Jedrysiak, Steffi Tränkner, Karolin Treppner, Mira Tschorn, Bob Vogel, Constantin Volkmann, Carolin Wackerhagen, Christiane Weidner, Veith Weilhammer, Deborah Weiss, Jean Wendt, Anders Wind, Antonia Windsheimer, Christina Wirz

ZPHU
Zentrum für Psychotherapie
am Institut für Psychologie
der Humboldt-Universität zu Berlin

Klosterstraße 64 | 10179 Berlin | 2. Hinterhof | 3. Aufgang | 4. Etage

Ausbildungsambulanz

Tel.: 030 / 2093 99 100
Mo - Do: 13.00 - 17.00 Uhr | Fr: 10.00 - 13.00 Uhr
E-Mail: zphu-ambulanz@hu-berlin.de

Ausbildungskoordination

Tel.: 030 / 2093 99 110
Mo - Fr: 8.00 - 15.30 Uhr
E-Mail: zphu@hu-berlin.de